

# Werden wir ab dreizehn Jahren wieder dümmer?

Autor(en): **Zacher, Alfred / Barth, Wolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507553>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Werden wir ab dreizehn Jahren

$$60 : 12 = 5$$

$$5 \times 16 = 80$$

$$20 = 35$$

$$4 \quad 7$$

$$16 \quad 28$$

$$1484 : 28 = 53$$

$$\begin{array}{r} 53 \uparrow \\ + 51 \downarrow \\ \hline 104 \end{array}$$



Bitte seien Sie durch diese Frage nicht beleidigt; wir stellen sie nur ganz allgemein und gar nicht persönlich. Durch Feststellungen statistischen Wertes braucht man sich nie beleidigt zu fühlen, denn sie treffen zwar mehr oder weniger jeden von uns – aber Sie natürlich nicht, denn Leser sind immer ausgenommen.

Es ist klar, daß Sie in jeder Schule, die Sie durchlaufen haben, ein guter bis genialer Schüler gewesen sind und daß auch Ihr Betragen immer einwandfrei war. Wenn Sie Ihre Schulzeugnisse sorgfältig genug versteckt halten, werden Ihnen Ihre Nachkommen nie das Gegenteil beweisen können; was ehemalige Schulkameraden, Brüder und ähnliche unzuverlässige Elemente möglicherweise aus der Erinnerung reportieren, ist Sinnestäuschung oder Verleumdung.

Sie waren also, darüber sind wir uns einig, in der sechsten Primarklasse eine führende geistige Kraft. Damals haben Sie wohl spielend Aufgaben gelöst, wie man sie heute einem Sechstkläßler stellt, der die Aufnahmeprüfung ins Gymi zu bestehen versucht.

**1. Ein Quadrat wird in ein Rechteck verwandelt, und zwar folgendermaßen: Man verlängert dessen eine Seite um ihren vierten Teil, dessen andere Seite um ihre Hälfte. Die Fläche des Rechtecks ist um 177,1 qm größer als die des Quadrats. Wieviele qm mißt das Quadrat?**

**2. Ein Skilift ist 1484 m lang. Bei Normalbetrieb kommt bei der Bergstation alle 16 Sekunden ein Bügel an, bei Hochbetrieb sogar alle 12 Sekunden. Die Geschwindigkeit wird bei Hochbetrieb um 35 m in der Minute erhöht. Fragen:**

**a) Wie groß ist der Abstand zwischen zwei aufeinanderfolgenden Bügeln?**

**b) Wieviele Bügel hat der Skilift?**

Sehen Sie innert nützlicher Frist – für allzulange Ueberlegungen hat man ja in einer Prüfung nicht Zeit – die Wege zur Lösung? Vergessen Sie dabei nicht, daß Sechstkläßler weder von Proportionen noch von Algebra einen Hochschein haben. Sehen Sie die Lösung? Wenn ja: Ich ziehe den Hut vor Ihnen, denn

Sie sind offenbar noch immer das Genie, das Sie im Alter von dreizehn Jahren schon waren. Wenn nicht: Dann könnten Sie sehr wohl in meinen Bekanntenkreis passen, denn was ich bei einer Umfrage innerhalb dessen erfahren mußte ... Man soll seinen Freunden nichts Uebles nachreden, aber ich kann nicht umhin, einige Antworten zu rapportieren.

*Ein Nationalrat:* «Also, wenn das eine Aufgabe für Sechstkläßler ist, dann frage ich inskünftig die Primarschüler, woher die großen Differenzen zwischen den Voranschlägen des Bundes und den Jahresrechnungen kommen. Die Finanzleute haben mir noch nie genaue Auskunft geben können. – Wer? Ich? Ich selber kann solche Aufgaben nicht lösen, ich bin Politiker, nicht Schulmeister, was meinst du eigentlich?»

*Eine Primarlehrerin:* «Laß mich ums Himmels willen in Ruhe mit solchen Aufgaben! Noch heute träume ich ab und zu von solchen Prüfungen und erwache schweißgebadet, aber glücklich, daß ich nun die Prüfende bin, nicht mehr die Geprüfte. Ich hab halt an der Matur in Mathe nur einen knappen Vierer gehabt, und auch den nur dank einem Spick unter dem Jupe, wo ihn kein Lehrer suchen durfte.»

*Ein Arzt:* «Ich habe erleichtert aufgeseufzt, als meine beiden Kinder die Stufe in die Mittelschule genommen hatten. Immer haben sie mich gefragt, wie man solche Aufgaben löse, mit denen sie der Sechstkläßler vorprüfte. Wenn der Fridolin, der Sekundarlehrer, nicht gewesen wäre, den ich jeweils telefonisch anfragte, hätte ich meinen väterlichen Nimbus der Weisheit eingebüßt. – Wie? Ich? – Bist du verrückt? Ich hab doch keine Ahnung!»

*Ein Professor der Altphilologie:* «Nein, mein Lieber, du setzest mich gar nicht in Erstaunen. Die Herren Kollegen von der Phil. II ... (sprechender Blick zur Decke) ... ich sage ja schon immer: Je weiter wir uns vom klassischen Bildungsideal entfernen ... Werden wir's noch erleben, daß man Primarschüler mit der Atomphysik in nuce vertraut macht?»



# wieder dümmer?

Ein Drogist: «Ich will's versuchen. Ich denke doch, daß ich ...»

Anmerkung des Verfassers: Drei Tage lang hat er «nie Zeit» gehabt. Dann war er im Weekend. Dann hat er «den Zettel mit den Aufgaben verlegt». Dann hatte er eine Woche «mit dem Inventar zu tun» ... Und dann hab ich ihn nicht mehr nach den Lösungen gefragt, denn ich möchte seine Freundschaft nicht wegen einer Kleinigkeit aufs Spiel setzen.

Ein Ingenieur: «Ohne Algebra lösen, sagst du? Du, das ist elend schwer! Woher hast du übrigens ...? So, von der Gymiprüfung? Da wird's nicht lange gehen, und in allen Büros unseres Betriebes wird über diesen Aufgaben geknobelt werden. Unser Seniorchef hat einmal gebrummt, die ver ... Prüfungsaufgaben von der Kantonschule kosteten ihn im Jahre viele tausend Franken an Arbeitslöhnen. Da bringt ein hilfloser Vater eines hilflosen Sohnes so ein Problem in die Bude, und schon stürzen sich alle Kollegen drauf. Die's herausfinden, verraten's nicht, weil sie sich über die amüsieren, die mit Rechenschieber und Additionsmaschine danebentappen, und kürzlich hat mich einer gefragt, ob ich so eine Aufgabe nicht dem Computer füttern könnte. Also ich sage dir: Diese Prüfungen ...»

Und so ging's weiter. Den Mathematiker meines Freundeskreises sowie andere höhere Schulmeister der Fachrichtung habe ich natürlich nicht gefragt.

Das Ergebnis meiner Umfrage ist betrüblich; so betrüblich, daß ich zögere, es zu publizieren, fürchtend, ein Preisträger könnte mich streng anblicken und fragen: «In welchen Kreisen verkehren Sie ei-

gentlich?» Offensichtlich nicht in Kreisen der Genies von über 13 Jahren.

So fragte ich denn auch eine Dreizehnjährige, die nächstens ins Gymi steigen will. Sie wurde sogleich nervös: «Jetzt kommst du auch noch mit solchen Scheusalaufgaben! Ich bin eine fertige Niete, eine dumme Gans! Nie und nimmer werde ich die Gymiprüfung bestehen! Auch unser Lehrer bringt immer solche Aufgaben, aber ich bin halt eine Wurst!» Die junge Dame hatte Verzweiflung im Blick und Tränen im Kehlkopf – eine auch bei etwas älteren Damen höchst wirkungsvolle Kombination. So riet ich der Nervösen, doch das Quadrat einmal zu zeichnen, die Seiten in 4 zu teilen, kleine Quadrätlein zu ... «Halt! Sag nichts mehr! Natürlich: Da kann man ja abzählen. Dann gibt's einen Dreisatz, wart schnell ...» Und schon war die Lösung da. Aber wer kann einem nervösen Meitli, das sich für eine Wurst hält, im Stress der Prüfung einen Tip geben?

Es muß vermerkt werden, daß neben solchen Kniffligkeiten eine

Ueberszahl von «normalen» Aufgaben gestellt wird, so daß die Prüfung auch bestehen kann, wer kein Gigäntlein der Logik ist. Wahrscheinlich wollen die Herren Prüfer feststellen, ob's unter den Prüflingen Genies habe. Da man aber sieht, wie solche Aufgaben Panik schaffen können, wenn die Knirpse zuerst alle Aufgaben durchlesen, dann muß man sich doch fragen, ob die Genies wirklich schon bei der Aufnahmeprüfung entdeckt werden müssen. Schließlich stünden dazu nachher über sechs Jahre zur Verfügung ... und mathematischer Scharfsinn ist auch nicht alles im Leben.

Wenn wir aber bedenken, daß doch Jahr um Jahr einige wenige Sechst-

kläßler auch die «Genieprobleme» lösen, an denen Erwachsene samt halb vergessener Algebra, Rechenschieber und kollegialem Teamwork scheitern, dann müssen wir uns doch ernsthaft fragen, wann in unserem Leben wir den Gipfel der Denkfähigkeit überschritten haben – und ob wir im Kanton Zürich nicht am Ende besser täten, zuerst die Universität und dann erst die sechste Klasse zu besuchen?

